© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

94. Magen von *Hirundo rustica L.* (Rauchschwalbe), ♀, ad. Fliegen diverser Arten. Tot mir überbracht am 6. Juni 1898.

95. Magen von *Lanius collurio L.* (Rotrückenwürger oder Dorndreher), ♂. ad. Ueberbleibsel verschiedener kleiner *Carabeu* (Laufkäfer) und einen ganzen *Necrophorus vespillo L.* (Totengräber). Gefangen im „Schlackauer Busch" bei Troppau am 12. Juni 1898.

96. Magen von *Cuculus canorus L.* (Kuckuck), ♂, ad. Acht Stück Raupen von *Gastropacha processionea L.* (Prozessionsspinner) und zwei Stück von *Gastropacha pini L.* (Kiefernspinner). Die Häute der Raupen waren vollständig erhalten, so dass man jedes Stück genau bestimmen konnte. Die Magenwände waren vollgesteckt mit den feinen, steifen Raupenhaaren. Ferner fand ich noch Flügeldecken von zwei Stück *Melolontha vulgaris L.* (Maikäfer).

Dieser Vogel ist als vermeintlicher „Sperber" in Stablowitz bei Troppau am 2. Juli 1898 geschossen worden.

97. Magen von *Fulica atra L.* (Schwarzes Wasserhuhn), ♂, ad. Pflanzenüberreste, eine Menge Wasserinsekten und etwas Schlamm. Geschossen im „Schlackauer Busch" bei Troppau am 4. Juli 1898.

Beobachtungen an Sümpfen und Teichen in der näheren und weiteren Umgegend von Leipzig (Frühjahr 1904).

Von Paul Wichtrich, Leipzig-Gohlis.

In der Zeit vom 19. März 1904 bis Ende Mai desselben Jahres unternahm ich, teils allein, teils mit Herrn Dr. Hesse oder manchmal mit Herrn Dr. Voigt, Mitgliedern des Ornithologischen Vereins zu Leipzig, 40 Exkursionen in die nähere und weitere Umgegend von Leipzig, wobei vorzüglich das Wassergeflügel systematisch beobachtet wurde. 23 mal besuchte ich die Gundorfer Lehmstiche, die 11 km nordwestlich von Leipzig gelegen sind. Der Aulehm, die neueste Bildung unseres Bodens, bedeckt hier die ausgebreitete Flussniederung. Infolge seiner geringen Durchlässigkeit und hohen Kapillarität ist hier der Boden fast das ganze Jahr hindurch feucht und lässt die Lachen nicht leicht vertrocknen. Im Frühjahr, wenn das Wasser hoch steht, erweitern und verbinden sich die Lehmstiche zu ausgedehnten Teichen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders inmitten des Auenlaubwaldes, aber auch in den freigelegenen Wiesen. Erstere Sümpfe zogen März und April zahlreiche Enten, acht Arten, an, die letzteren freien Sümpfe wurden von Wasserläufern und Regenpfeifern vorgezogen. Auch die Auensümpfe von Möckern, die schlammigen Ufer der Elster und Luppe, sowie eine grössere Anzahl von grossen Teichen, bez. Seen, wurden zum Vergleich und zur Erweiterung berücksichtigt. (Gundorf wird in folgendem mit G. abgekürzt. Erster und letzter Tag der Beobachtung eines Durchzüglers, geringste und höchste Zahl der gefundenen Exemplare werden hinter dem wissenschaftlichen Namen angegeben.)

Auf den Waldlehmstichen, die in wenigen Jahren entstanden, aber schon einen reichen Pflanzenwuchs zeigen, fanden wir am 19. März zwei Männchen der in dem Umkreise von Leipzig seltenen Reiherenten (*Fuligula fuligula*). Vom 19. März bis 7. April wurden Reiherenten, 2 bis 13 Stück, zumeist Männchen, nicht nur in Gundorf, sondern auch bei Lübschütz (Wurzen), bei Rohrbach und auch auf dem grossen Teich von Frohburg-Eschefeld angetroffen. An letzterem Ort zeigten sie sich öfter als Gäste. Auch bei Betätigung ihres Fortpflanzungstriebes wurden diese schwarzweissen Enten überrascht. Sie hielten sich teils allein, teils in Gesellschaft von der Tafelente (*Fuligula ferina*). [G.] Letztere vom 19. März bis jetzt in Scharen von 8 bis 100 Stück auf dem Rohrbacher Teiche und den anderen grossen Teichen Brutvogel; ihr Bestand hat sich immer mehr vermehrt, dass sie zu den häufigsten Enten gezählt werden muss. Auf einem Haselbacher Teiche (bei Altenburg) fiel mir ein abnorm gezeichnetes Weibchen der Tafelente auf. Es zeigte am Halse, vorn und an den Seiten, einen auffallenden, unvollständigen, weissen, breiten Ring. Neulich hörte ich von einem anderen Beobachter, dass ihm das abnorm gefärbte Weibchen auch begegnet wäre. Am 27. März leuchtete mir das Weiss an Hals und Brust, das die Spiessente (*Anas acuta*) von fern kenntlich macht, von einer Sandbank eines Breitinger Teiches (bei Altenburg) entgegen. [G.] (27. März bis 8. April 1 bis 3 Paare beobachtet.) Wie diese elegante, im Flug fasanenähnliche, langhalsige Ente schwimmt, wie sie nach Art unserer Hausente „gründelt“, das konnte mit Freude wiederholt an dem nicht scheuen Vogel gesehen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pfeifente (*Anas penelope,* 19. März bis 5. April 4 bis 20 Stück) (G.) flogen von den verschiedensten stehenden Gewässern zahlreicher wie sonst auf, wobei sie uns durch das bekannte, aus der Tiefe geholte und dann wieder sinkende Pfeifen regelmässig ergötzten. Die schöne Löffelente (*Spatula clypeata*, 27. März bis 5. April, 2 bis 13 Stück) (G.) ist für die nähere Umgegend von Leipzig Durchzügler, während sie bei Breitingen-Haselbach und Frohburg brütet. An letztern beiden Orten sah ich am 20. und 21. Mai erstmalig „die seltenste aller deutschen Süsswasserenten", die Mittel- oder Schnatterente (*Anas strepera*). 30 Paare sollen mindestens auf den Haselbach-Breitinger Teichen nisten, ich fand sie hier so zahlreich, dass ich dies glaube. Im Fluge lässt sie häufig ihr Quääk hören, es klingt etwas dünner und höher als das der Stockente. Das schwarzschnäbelige Männchen und das rotgelbgeschnäbelte Weibchen hielten auf freier Wasserfläche zusammen. Beim grauen Männchen fällt ausser dem weissen Spiegel die schwarze Schwanzober- und Schwanzunterdecke von weitem auf. Dass sie sehr scheu wäre, kann man nicht behaupten. Das Krlik von der Krickente (*Anas crecca,* 27. März bis 16. April, 3 bis 30 Stück) (G.) hörte ich nur ein paar Wochen in näherer Umgegend der Stadt; in Gundorf ist sie Brutvogel, was ich im Laufe des Juni mehrfach beobachten konnte. Das Klerrreb der Knäckentenerpel (*Anas querquedula*) tönte dagegen aus jedem grösseren Sumpfe. Die Stockente (*Anas boschas*) (G.) brütet zahlreich, am 19. März hielten sich vorübergehend über 80 Stück bei Gundorf auf, während etwa zwei Dutzend Paare dauernden Aufenthalt nahmen. Am 16. April wurden sämtliche Gundorfer Enten alarmiert. Ein Fischadler (*Pandion haliaëtus*) rüttelte mit durchgedrücktem Fersengelenk über den Luppensümpfen. Sofort erhoben sich sämtliche Arten, bildeten Reihen und kreisten um das Wasser. Mehrfach stürzte sich der Fischräuber hinab, ohne die gewünschte Beute zu erfassen. Die Knäckenten erkannten zuerst die Ungefährlichkeit der Lage und liessen sich auf den Wasserspiegel hinab. Der Flussadler suchte nach etwa fünf Minuten das Weite. Die Stockenten waren die letzten Siebschnäbler, die sich wieder in den angeschwollenen Sumpf wagten. Vor dem schwarzen Milan (*Milvus korschun*) (G.) stand keine Ente auf, wohl wissend, dass es derselbe nicht auf sie abgesehen hat. Frösche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Fische ziehen ihn seit Aprilanfang häufig in das wasserreiche Revier.

Auf dem Horstsee bei Hubertusburg wurde am 31. März in der Nähe von Tafelenten ein einsames Männchen der Moorente (*Fuligula nyroca*) bemerkt, desgleichen eins am 20. Mai auf einem Teiche bei Breitingen. Sein Weibchen dürfte hier wahrscheinlich brüten.

Die zur Ordnung der Stelzvögel gehörigen Tiere liebten zumeist die freigelegenen Sümpfe des Gundorfer Reviers, die im Frühjahr einen kurzen Rasen zeigen. Riedgräser dominieren hier. Wie schon im Vorjahre, konnte ich auch diesen Frühling den punktierten Wasserläufer (*Totanus ochropus*, 27. März bis 10. April, 2 bis 11 Stück) (G.) dem Lauf der schlammigen Luppe reissenden Fluges folgen sehen, selten vergass er dabei seine Dlui von sich zu geben, auch von den anstehenden Eichen klang zuweilen ein wehmütig heruntergezogenes Dui, welches mich an *Totanus totanus* (kl. Rotschenkel) erinnerte. Im übrigen hat das Dlui oder auch manchmal Dluit des *T. ochropus* einen ganz eigentümlichen Klang, der genügt, um seine Anwesenheit sofort zu verraten.

Nachdem wir seit 10. April im Gundorfer Revier keinen einzigen *Totanus ochropus* trotz eifrigen, vielmaligen Suchens an den in Frage kommenden Oertlichkeiten gefunden hatten, waren wir nicht wenig überrascht, als wir am 11. Juni 9 punktierte Wasserläufer hier beobachteten. Am 25. Juni konstatierten wir zwei Trupps, von fünf und vier Stück, möglicherweise die ersteren. Am 19. Juni scheuchte ich ein Exemplar der Art bei den Gautzscher Ziegeleilachen (bei Leipzig) auf.

Naumann meint, dass er alte punktierte Wasserläufer nie in solcher Anzahl traf, höchstens Junge, um die es sich im vorliegenden Falle nicht handeln kann. Jedenfalls ist es ein seltenes Vorkommen, alte *Totanus ochropus* in Zügen von neun Stück im Juni zu treffen. *Totanus totanus* begegneten wir am 25. Juni zweimal einzeln.

Auch das wenig kleinere Abbild desselben, den Bruchwasserläufer (*Totanus glareola*) (G.) konnte ich erstmalig für diese Gegend feststellen. (16. April bis 19. Mai in Gundorf, eventuell jetzt noch da.) Am 21. Mai sah ich ihn noch am Eschefelder Teich in das Wasser waten, um dann unter dem oft gehörten gi-gi-gi, das manch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mal wie giff, giff klingt, abzustreichen. Sein Paarungsruf tirle, tirle, tirle oder tüle schloss sich seit 30. April dem giff, giff, giff an und zwar in gleicher Höhe, nur die Silbe le etwas tiefer. Ich hörte ihn besonders beim Fluge. Im Frühling ist er ebenso weiss gefleckt, wie der punktierte Wasserläufer auf der Oberseite.

Am 23., 25. und 26. April konnte ich neben dem Bruchwasserläufer je drei ebenso grosse, schnepfenartige Vögel mit schwarzen Schnäbeln und rotgelben Ständern wahrnehmen. Es waren die auffällig kleinen einjährigen Weibchen vom Kampfläufer (*Philomachus pugnax*, 23. April bis 1. Mai, 1 bis 6 Stück) (G.). Viermal fand ich auch die viel grösseren jungen Männchen, noch ohne Kragen, meist allein, einmal auch in Gesellschaft mit den jungen Weibchen. Nach Naumann stellen sich die alten Männchen erst im Mai ein und die alten Weibchen 14 Tage später. Einen dunklen Wasserläufer (*Totanus fuscus*, 5. Mai ein Stück), der einen viel längern, rötlichen Schnabel als die Kampfläufer zeigte, fanden wir am 5. Mai (G.). Der Flussuferläufer (*Tringoides hypoleucus*) liess recht lange auf sich warten, erst am 8. Mai flog er mauerseglerartig mit hohem Hididih dem Flusse nach. An den grossen Teichen bei Frohburg, Haselbach und Knau (bei Schleiz) ist der scheue Geselle auch zu Hause. Die Ueberbleibsel des salzigen Sees (bei Eisleben) wurden am 2. und 3. April von kleinen Flügen des kleinen Rotschenkel (*Totanus totanus*, 6 bis 10 Stück) belebt, vereinzelt hörten wir ihn auch am Süssen See. In stiller Mondnacht klang mir und Herrn Dr. Voigt der herabgezogene, weiche, elegische Pfiff gleichzeitig mit dem Huhkh des Steinkauzes (*Glaucidium noctua*) durch das einstige Paradies der deutschen Ornithologen. Wir gedachten wehmütig des ehemaligen Salzigen Sees, von dessen seltenen Brutvögeln, wie *Fuligula rufina* etc., mir Herr Dr. E. Rey kurz zuvor fesselnd erzählt hatte, fanden aber keine lohnende Arbeit mehr hier. Vorbei! —

Dass man auch an einem unberühmten Orte Seltenheiten findet, wenn man sucht und regelmässig wieder genau absucht, bewies uns unter anderen der 17. April, an dem ich mit Herrn Dr. Voigt schon früh um 6 Uhr auf einem schmalen, bewachsenen Lehmpfade einer Gundorfer Lache den Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) zu unserer nicht kleinen Ueberraschung stehen sahen. Storchähnlich flog

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der schön weiss und schwarz gezeichnete Krummschnabel mit weit ausholenden Flügelschlägen über den Sumpf und schwamm gewandt an einer tiefern Stelle. Durch Sonntagsbummler verscheucht, kehrte er nachmittags zu seinem ersten Standorte zurück.

Am Strekteich bei Frohburg lief am 21. Mai auf wattähnlichem Schlammufer eine schwarzschwänzige Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und wühlte mit dem ungeheuren Schnabel nach passender Kost. Zuweilen schien sie zu schlafen und steckte den schwarzrötlichen Schnabel in das Rückengefieder. Durch das Schilf konnte ich mich bis auf 20 m heranschleichen und ihren rostroten Hals, den bräunlichen Rücken mit den dunklen Flecken sehr genau wahrnehmen. Erschrocken fuhr sie plötzlich aus ihrem Mittagstraum und strich nach dem grossen Eschefelder Teich ab, nach dem sie dann noch mehrfach wechselte. Jedesmal hob sich beim Fluge das schwarze Schwanzdreieck vom weissen Bürzel ab.

(Schluss folgt.)

Eine Bitte!

Von G. Clodius P.

Mein verstorbener, lieber Mitarbeiter Wüstnei war zuerst im Jahre 1900 auf einen ganz merkwürdigen Zug des weissen Storches (*Ciconia ciconia*) an der Ostseeküste aufmerksam geworden, nämlich im Frühling scharenweise von Osten nach Westen die Küste entlang. cf. unsere Arbeit: Der weisse Storch in Mecklenburg p. 13 und Journal für Ornithologie 1902 p. 245 ff.

Nach Wüstneis frühem Tode habe ich die Erforschung dieses auffälligen Phänomens als ein Vermächtnis von ihm übernommen und besonders durch die liebenswürdige Hilfe Koskes schon festgestellt, dass die gleichen Beobachtungen an der pommerschen Küste gemacht sind.

Durch den Lauf meiner Untersuchung bin ich, anfangs ganz gegen meine Absicht, jetzt aber zu meinem grossen Vergnügen, dazu gedrängt, nicht nur die deutschen Küstenländer, sondern ganz Deutschland in meine Arbeit einzubeziehen. Es handelt sich für mich darum, ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Wichtrich Paul

Artikel/Article: Beobachtungen an Sümpfen und Teichen in der näheren und weiteren Umgegend von Leipzig (Frühjahr 1904). 175-180